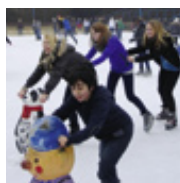
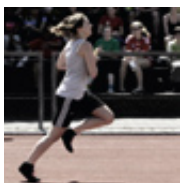
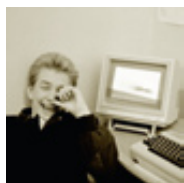
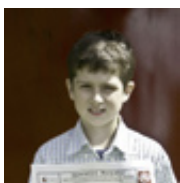




1972-2012



- | | |
|--|--|
| <p>3 Grußwort Frau von Schachtmeyer</p> <p>4 Grußwort Herr Dr. Just</p> <p>5 Grußwort Herr Dümmler</p> <p>6 Grußwort Herr Toetzke</p> <p>7 Das Sparkassen-Sparbuch von 1972</p> <p>8 Vierzig – so alt sind wir schon?!</p> <p>13 Wünsche für die Aula</p> <p>14 Versteckspiel</p> <p>16 The Times They Are A-Changin’</p> <p>20 Die Pioniere</p> | <p>21 Wenn Kinder Hunger haben, drängeln sie. Zu allen Zeiten.</p> <p>22 40 Jahre Gymnasium Marienthal – 23 Jahre war ich dabei!</p> <p>23 Die Anti-AKW-Sonnen sind hoffähig geworden</p> <p>24 Das Kollegium des Gymnasiums Marienthal im Jahre 1990</p> <p>25 Die ewige Kollegiumsliste des Gymnasiums Marienthal</p> <p>27 Auflösung des Versteckspiels von Seite 14/15</p> |
|--|--|



Hamburger Abendblatt vom 19.01.1971

Grußwort Frau von Schachtmeyer

Schulleiterin des Gymnasiums Marienthal seit 2000



Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Eltern,
liebe Freunde der Schule!

Vor 40 Jahren wurde das Gymnasium Marienthal gegründet. Das ist zwar kein großes Jubiläum wie das 25. oder das 50., aber doch ein willkommener Anlass, inmitten des schulischen Alltags einmal innezuhalten und einen Blick zurück zu werfen.

Eine Schule entwickelt, wie ein jedes anderes Geburtstagskind auch, eine Persönlichkeit, ein besonderes Eigenleben, das sie auszeichnet und besonders macht. Was kennzeichnet das Gymnasium Marienthal, was hat es in den letzten 40 Jahren geprägt?

In dieser kleinen Festschrift finden Sie auf diese Fragen gleich mehrere Antworten von verschiedenen Autoren, außerdem Berichte von Ehemaligen, Fotos aus



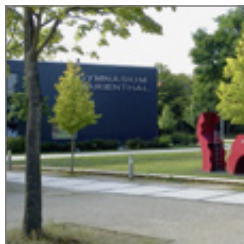
den letzten 40 Jahren und noch einiges mehr. Lassen Sie sich überraschen!

Hinter solch einer schönen Festschrift steckt viel mehr Arbeit, als man denkt. Ich danke herzlich allen Beteiligten, die zum Gelingen beigetragen haben, den Autoren und Künstlern sowie Herrn Mohr, Herrn Kolffhaus und vor allem Frau Gundermann, die diese Schrift mit kluger Hand komponiert

und redigiert hat.

Ich wünsche Ihnen und euch eine anregende Lektüre und uns allen ein schönes Geburtstagsfest am 26.10.2012.

Ihre Christiane von Schachtmeyer





Grußwort Herr Dr. Just

Leitender Oberschulrat, Fachaufsicht Gymnasien

Das Gymnasium Marienthal wird 40 Jahre alt. Ich freue mich, einem überaus erfolgreichen Gymnasium die herzlichsten Glückwünsche der Behörde für Schule und Berufsbildung zu übermitteln.

Seit 1972 ist viel geschehen. Die Zeiten haben sich gewandelt, die Stellung des Gymnasiums in der Hamburger Schullandschaft hat sich erheblich verändert, die Schülerschaft ist durch eine hohe Heterogenität gekennzeichnet. Dem Gymnasium Marienthal ist es gelungen, sich über den Bezirk Wandsbek hinaus einen guten Namen zu machen und ein attraktives Profil zu präsentieren, z. B. durch einen gut durchdachten Ganztagsbetrieb, vielfältige Angebote für Leistungsstarke, ein schlüssiges Förderkonzept, systematische schulinterne Curricula im Methodenlernen und im Medienbereich sowie durch eine attraktive Profileroberstufe.

Auch das äußere Erscheinungsbild des Gymnasiums Marienthal hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Die neue Aula ermöglicht es der Schule, Ergebnisse der Unterrichtsarbeit im Bereich Theater und Musik der Schulöffentlichkeit vorzustellen. Mit dem deutsch-chinesischen Zug ist das Gymnasium Marienthal über die Grenzen Wandsbeks hinaus bekannt. Es bietet ein einmaliges Angebot für deutsche und chinesische Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 5.

Mit den Glückwünschen zum Jubiläum verbinde ich gern den Dank für das Engagement der Schulleitung und der Lehrkräfte. Mehr noch als in anderen Stadtteilen haben wir es hier mit individuellen Schülerkarrieren zu tun, die es zu würdigen gilt, auf die sich die Schule einstellen muss.

Wer an dieses Gymnasium kommt, will vor allem das



Abitur, die Bescheinigung, die ihm später beruflich neue Wege ermöglicht. Aber er bekommt im Laufe der Zeit noch mehr: Ihm wird Bildung vermittelt. Das Wort „Bildung“ klingt inzwischen ein wenig verstaubt. Ich verstehe Bildung als den Austausch und den ständigen Umbau der emotionalen und intellektuellen Verhaltensformen. Diese Bildung bringt den einzelnen Menschen in den Besitz seiner

Möglichkeiten und führt zu Selbstdistanz, gelegentlich zur Selbstkritik, weil in ihr der Wechsel der Perspektiven eingeübt worden ist. Der Konstanzer Philologe Manfred Fuhrmann schreibt in seinem Bändchen „Bildung“:

„Bildung ist kein schichtenspezifischer Standard mehr. Die am Hochkultur-Schema Teilnehmenden sind kein durch Gruppennormen zusammengehaltenes Kollektiv [...] Bildung als Teilhabe an der Kultur ist offensichtlich zu einer Sache jedes Einzelnen geworden – man kann wohl auch sagen, zu einer Chance. In der heutigen vom Individualismus zerklüfteten sozialen Wirklichkeit kommt es mehr denn je auf die Initiative und die Ausdauer dessen an, der noch gewillt ist, sich in der Welt, in der er lebt, heimisch zu machen.“

Das Gymnasium Marienthal unterstützt seine Schülerinnen und Schüler mit Erfolg dabei, sich in dieser Welt zu orientieren. Die Abiturientinnen und Abiturienten profitieren davon – beruflich, aber eben auch als Persönlichkeit. Ihnen wird die Teilhabe an der Kultur ermöglicht.

Ich wünsche dem Gymnasium Marienthal, seinen Schülerinnen und Schülern, der Schulleitung, den Lehrkräften und allen an der Schule Beschäftigten und Beteiligten eine erfolgreiche Zukunft.

Dr. Michael Just,
September 2012

Grußwort Herr Dümmler

Schulleiter des Gymnasiums Marienthal von 1972 bis 2000



Für die Festschrift anlässlich des 40. Geburtstages des Gymnasiums Marienthal „ein kleines Grußwort“ zu schreiben, war eine Bitte, der ich mich nicht entziehen wollte, obschon mir bewusst war, dass mir meine Zusage zwei Probleme bereiten würde. Erstens: Mit dem Attribut „klein“ waren mir die Erwartungen an den Umfang vorgegeben. Neben dem obligatorischen Glückwunsch an den Jubilar und dem Hinweis, dass das nächste Jubiläum schon ein halbes Jahrhundert umfassen werde, sofern sich die Schule auch weiterhin gegenüber den schulpolitischen Herausforderungen behaupten wird, bleibt nicht viel Platz für persönliche Erinnerungen. Zweitens: Seit 2000 bin ich pensioniert. Nur noch selten erreichen mich Nachrichten aus meiner alten Schule, was freilich nicht verwunderlich ist – denn welcher Kollege kennt überhaupt noch den Gründungsrektor der Schule?

Eine anekdotische Betrachtung, so reizvoll sie wäre, verbietet sich im Rahmen eines „kleinen Grußwortes“ von selbst. Auf einen resümierenden Rückblick auf meine Marienthaler Zeit möchte ich dennoch nicht ganz verzichten. Sie begann schon 1971 mit fünf sogenannten Vorlaufklassen, die im Gymnasium St. Georg und der damaligen Mädchenschule, dem Charlotte-Paulsen-Gymnasium, für die Neugründung auserkoren waren.

Daher wiederhole ich hier nur, was ich am 18. Juli 2000 in der Aula der Bundeswehr-Universität bei meiner Verabschiedung sinngemäß gesagt habe: Dass die 1972 als Gymnasium Holstenhofweg gegründete Schule die vielfältigen existentiellen Gefährdungen bestanden hat, verdankt sie in ganz großem Maße engagierten Eltern,



die sich sehr uneigennützig im Elternrat, im Schulverein, im Aula-Förderverein, in der Schulkonferenz, in der Cafeteria und bei vielen spontanen Aktionen für IHRE Schule, das GYMNASIUM Marienthal eingesetzt haben. Dass das „neue“ Gymnasium ein Erfolgsmodell wurde, lag am Vertrauen, das sich das Kollegium im Laufe der Jahre bei Eltern und Schülern engagiert erarbeitet hat.

Und es waren die Schülerinnen und Schüler, die der Schule die Treue hielten, und dies trotz fehlender Klassen-, Fach- und Sozialräume – ich denke dabei besonders an die Aula – sowie der besonders in den Anfangsjahren großen Fluktuation innerhalb der Lehrerschaft. Hätte ich sonst so oft bei den Einschulungen Geschwisterkinder begrüßen können? An die ersten Schülerjahrgänge denke ich besonders, die sich ihrer jungen Schule verpflichtet fühlten und dieses Wir-Gefühl an die nachfolgenden Schülerjahrgänge weitergegeben haben.

Auf diese vielen Jahre blicke ich auch heute noch mit großer Dankbarkeit zurück. Meine Schule der Jahre 1971 bis 2000 hat, wie könnte es anders ein, nur noch wenig Ähnlichkeit mit dem Gymnasium Marienthal des Jahres 2012. Die vielfältigen pädagogischen Wandlungen seitdem haben aber zweifellos die Zukunft der Schule gesichert. Und das freut mich sehr!

Ich wünsche also dem Gymnasium Marienthal und allen, die für seine Schülerinnen und Schüler Verantwortung tragen, auch für das kommende Jahrzehnt und darüber hinaus alles Gute!

Karl Dümmler,
August 2012



Grußwort Herr Toetzke

Schulleiter des Gymnasiums Marienthal von 2000 bis 2009

Wir verließen morgens das Haus zum Spielen. Wir blieben den ganzen Tag über weg und mussten erst wieder zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen angingen. Niemand wusste, wo genau wir waren, und wir hatten nicht mal ein Handy dabei. (Die Telefone, ja, die hatten damals noch lustige Drehscheiben.) Im Jahre 1972 studierte ich selbst im zweiten Semester für das höhere Lehramt – und ahnte rein gar nichts von der Geburt des Gymnasiums Marienthal in Hamburg, das meine Schule werden sollte.

Herzlichen Glückwunsch, du Schöne, du Erfolgreiche und Lebendige!

40 Jahre alt bist du in diesem Jahr geworden, hast manchen Sturm erlebt, das ein oder andere Unwetter überstanden. Du hast daraus gelernt und bist stets zuverlässig einfach da!

Auch aus der Vogelperspektive der Hamburger Straße ist der Glanz unübersehbar, und die Erinnerungen an 30 (in Worten: dreißig) Jahre Tätigkeit am Gymnasium Marienthal – das ist mein halbes Leben! – gehören zu



den großen Schätzen, auf die ich gern zurückblicke. Ich habe immer gern dort gearbeitet, habe die Offenheit im Umgang miteinander sehr geschätzt, in den Krisenphasen – mein Gott, wir sind nur zweizügig, jetzt muss Theater ran – mitgelitten und mich über besondere Erfolge, sei es die Einrichtung des bilingualen Zweiges, den Bau der Aula oder die Entwicklung von vielversprechenden

Oberstufenprofilen, mit allen anderen gefreut.

Langweilig war es jedenfalls nie und so, wie ich den Schulentwicklungsprozess aus der jetzigen Perspektive sehe, besteht auch in absehbarer Zukunft nicht die Gefahr, dass Stagnation, Gleichmut oder Desinteresse den Marienthaler Alltag bestimmen. Nein, Vielfalt ist eine Chance, und der, der etwas will, sucht nach Wegen.

Ich wünsche dem Gymnasium Marienthal mit all seinen Schülerinnen und Schülern, seinen Kolleginnen und Kollegen und seinen Eltern eine wunderschöne Jubiläumsfeier und alles, alles Gute auf seinem weiteren Weg.

Udo Toetzke,
September 2012

Sparen für die Nachwelt

Das Sparkassen-Sparbuch von 1972



Nr. 3088/062322	Name: Gymnasium Marienthal	Anschrift: 2000 Hamburg 70, Oktaviostraße		Legitimation geprüft (Kassiererstempel)	
Unterschriften	(bei Maschinendruck: Lauf-Nr.) Datum	Zw.	Guthaben Tausender	in Buchstaben Hunderter	Konto-Nr.
1 NEUE SPARCASSE VON 1864 - 898 L. Meyer	17. 5. 72	V 88	17,01	17	
2					
					Auszahlung DM PI
					Einzahlung DM PI
					Guthaben DM PI
					7,-
					7,-

Im Gründungsjahr des Gymnasiums Marienthal haben die Schüler der beiden ersten 5. Klassen bereits an die Zukunft gedacht, genauer gesagt an ihre Nachkommen: Ein jeder der Fünftklässler spendete 10 Pfennig. Auf diese Weise kamen 7 DM zusammen, die am 17. Mai 1972, dem Tag der Grundsteinlegung, auf ein Sparbuch bei der „Neuen Sparcasse von 1864“ auf den Kontoinhaber „Gymnasium Marienthal“ eingezahlt wurden.

Der Spar-Ertrag soll nach dem Willen der Gründungsfünftklässler im Jahre 2072, also 100 Jahre nach Schulgründung, „zum Nutzen der Schule und der Schüler“ verwandt werden, gerne sollen Bücher für die Schulbücherei angeschafft werden. So ist es in einer Urkunde festgehalten, die Schulleiter Herr Dümmler und seine ersten beiden Klassensprecher, Thomas Meyer (5e) und Uwe Frickmann (5f), feierlich unterzeichnet haben. Dem Sparbuch beigelegt ist eine Zinseszinsberechnung (Ausschnitt s.u.). Die darin angesetzten Zinssätze von 4,5 bis 8 % lassen uns heute nur noch schmunzeln – was hat man sich da an Reichtümern ausgerechnet!

Zinssatz	4,5%	5%	5,5%	6%	6,5%	7%
17. 5. 1972	10,82	11,40	11,96	12,52	13,14	13,72
18. 9. 1982	11,02	11,59	12,16	12,76	13,40	14,06
19. 5. 2000	24,-	27,44	31,29	35,72	40,42	46,24
17. 5. 2072	591,42	920,50	1480,76	2376,44	3802,41	6079,-

Neugierig, ob das Sparbuch bei der Hamburger Sparkasse noch geführt werde, fragte ich in der Filiale an der Fuhlsbüttler Straße nach und erfuhr, welches Guthaben auf dem Sparbuch mit der Nummer 3088/062322 bis heute angewachsen ist: 17,01 € weist der separate Ausdruck aus. Umgerechnet in DM ergibt sich ein Betrag von 33,27. Damit hat das Sparbuch weniger Gewinn erzielt, als erhofft: Legt man nur die ungünstigste Prognose, also den niedrigsten Zinssatz aus der Berechnung Herrn Dümmlers zugrunde (4,5 %), so hätte das Sparbuch heute ein Guthaben von 40,71 DM/20,81 € ausweisen sollen.

Die weiteren Auswirkungen des aktuellen niedrigen Zinssatzes von 1,75 % auf den Auszahlungsbetrag im Jahre 2072 sind natürlich beachtlich: Zu erwarten sind damit nur noch 94,21 DM/48,17 € Büchergeld für die Nachkommenschar. Aber, so versicherte mir die freundliche Mitarbeiterin der Sparkasse, wir hätten allen Grund zur Freude! Die ExklusivSparer der Hamburger Sparkasse nämlich erhielten heute nur noch 0,3 % Zinsen.

So bleibt zu hoffen, dass der aktuelle exquisite Zinssatz nicht weiter absinkt und die Schüler, die im Jahre 2072 das Gymnasium Marienthal besuchen werden, nach Plünderung des Sparbuchs noch das ein oder andere Buch werden erstehen können.

Heike Gundermann

Arbeitsbögen in violetter Druckerfarbe werden ausgeteilt, beschnuppert, erst dann bestenfalls gelesen. Der Matrizen-Duft erinnert an Marzipan, vielleicht an billigen Schnaps.

Physikunterricht findet in einer Holzbaracke auf dem Gelände der Nachbarschule statt. Die Stunden beginnen, wenn die Geräte einzeln aus dem Haupthaus des Gymnasiums, 2. Stock, die Treppen hinunter und über den weitläufigen Schulhof geschleppt worden sind. Anschließend geht's denselben Weg zurück, bei Sonne, bei Regen, bei Schnee.

Chemie-Unterricht gibt es im Klassenraum im Nebengebäude. Besonderes Ausstattungsmerkmal: ein einsam aus dem Fußboden ragender Gasanschluss und eine Asbestplatte. Ein gespenstischer Knochenmann wandert unter dem Gejohle des Pausenpublikums über den Schulhof: Nächste Stunde ist im Klassenraum Bio dran, das menschliche Skelett! Um dessen chemische Zusammensetzung geht es bei Herrn Riediger. Er stellt seinen privaten Camping-Gaskocher aufs Lehrerpult, um dort im Bio-Experiment Rinder-Knochen in Asche zu verwandeln.

Der einzige Telefonanschluss ist meist besetzt, die Schule hat noch keinen zweiten. Der Unterricht endet verlässlich um 13:30 Uhr. Allerdings

beginnt er auch häufiger in der bei Schülern und Lehrern unbeliebten 0. Stunde, also um 07:10 Uhr. Dazwischen gibt es zwei große Pausen à 20 Minuten, aus denen viele Schüler und Lehrer mit geröteten Augen zurück in den Unterricht kommen: Sie haben sich während der großen Pause in einem der beiden Raucherzimmer aufgehalten. Es gibt eines für Lehrer und eines für Schüler über 16. Und weil es bei Rauchern angeblich gemütlicher ist, sind beide Räume oft gerammelt voll, bevölkert auch von Nichtrauchern.

Hausmeister Schmidt wohnt mit seiner Familie im Haupthaus. Neben der Wohnung liegt sein Büro mit den Vervielfältigungsmaschinen (Wachsmatrize für hohe Auflagen, Spiritusmatrize für kleine). Es ist nur durch eine löchrige Pappwand vom Schulleiterbüro getrennt. Die beiden Herren haben keine Geheimnisse voreinander – eine Gardine als Trennwand hätte es auch getan.



1986: Herr Schmidt am Matrizendrucker

Was nach einem Bericht mit dem Titel „Als wir das Hamburger Schulmuseum besuchten“ klingt, beschreibt unsere Schule, wie ich sie erlebt habe, als ich dort zusammen mit Michael Schaffer zum 01.02.1977 als Lehrer „eingeschult“ wurde.



Der Anfang: im Foyerfußboden verewigt

Viereinhalb Jahre nach Schulgründung waren die beiden ältesten Parallelklassen schon bis zur Mitte der Klasse 10 vorgedrungen. Vielfach schon 16 Jahre alt, fühlten sich die Schüler zunehmend erwachsen. Einige forderten selbstbewusst die Anrede per „Sie“ ein, andere meinten, ein mit Lehrern auf Gegenseitigkeit gewechseltes „Du“ sei schon in Ordnung, wo man doch auf dem gemeinsamen Raucherhof freundschaftlich-locker Zigaretten teile.

Über die ersten viereinhalb Jahre, die Anfänge mit fünf Kollegen und zwei 5. Klassen in den Räumen der Schule Bovestraße, weiß ich nur aus Erzählungen. Ich hatte zu jener

Zeit an riesigen Berliner Gesamtschulen mit je 1.200 Schülern unterrichtet. Als ich das Marienthaler Schulgelände betrat, erschien es mir geradezu puppig: Es existierten nur die Häuser A und B (heute AB und DE) und besagte Holzbaracken auf dem Schulhof der Holstenhofschule. Zur Autobahn hin war der Hof durch einen Bauzaun abgetrennt. Dahinter wurde bis 1979 am Fachraumgebäude (Haus C) gebaut.



Haus A und B 1979: noch ohne Aula

Das überschaubare Kollegium, ca. 20 Mitglieder stark, zerfiel in zwei Lager. Diese bekämpften sich, als ginge es mindestens um Deutschlands Zukunft. (Persönlich allerdings konnten alle ganz gut miteinander.) Die Mehrheit, so auch ich, gehörte der eher links angesiedelten Gewerkschaft GEW an, die Minderheit bekannte sich zum eher gediegen-konservativen Deutschen Lehrerverband DL. Und wie es sich zur Zeit des damals noch herrschenden Kalten Krieges zwischen Ost und West gehörte, gab es auch einen Blockfreien, Herrn Peter Wiek, den einzigen Mu-

siklehrer der Schule. Dieser verkündete zu jedem Geheimnis, das ihm vom DL oder von der GEW zuge tragen wurde, er werde es aber auch gleich weitererzählen. Dafür liebten ihn alle, „Rechte“ wie „Linke“.

Über den drei Lagern regierte, allseits respektiert, anerkannt und in Konferenzen doch oft attackiert, Herr Dümmler, unser Gründungsschulleiter, an seiner Seite der nicht weniger gediegen-honorige Stellvertretende Schulleiter Herr Dr. Ingo Sauerwein. Herr Dümmler war u.a. durch sein Studium an der Universität Hamburg und seine Dienstzeit als Offizier der Bundeswehr geprägt, kurz: ein hanseatischer Preuße. Im harten Meinungskampf wussten alle, woran sie bei ihm und Dr. Sauerwein waren. Dem norddeutschen Seeklima entsprechend war die Atmosphäre oft rau, aber nie beklemmend oder abgestanden.

Ca. viermal pro Jahr tagte unter Ausschluss der Öffentlichkeit (Schüler, Eltern) die Lehrerkonferenz und schloss verlässlich um spätestens 16 Uhr. In großen Redeschlachten kämpften Schulleiter und die GEW-Fraktion ritterlich Mann gegen Mann: Herr Achim Böker, breite Schultern, robuste Lederjacke, als GEW-Vormann, dahinter, gut versteckt, alle anderen. Schenkte aber ein bestimmter sinnfroher GEW-Kollege „Konferenzbowle“ (Sekt mit Obst im Sommer, Glühwein

im Winter) in der Pause vor Konferenzbeginn aus, war der Verlauf sehr versöhnlich.

Marienthal war als Gymnasium politisch umstritten. Einerseits galt diese Neugründung im Kerngebiet neben den beiden schon etablierten Wandsbeker Traditionsgymnasien MCG und CPG als blutjunger Newcomer, frech und unangemessen selbstbewusst. Zum anderen meinte ein Teil der Elternschaft, ihr sei schon bei Gründung des Gymnasiums 1972 eine spätere Umwandlung zur Gesamtschule „in Aussicht gestellt“ worden. Den Wahrheitsgehalt dieses angeblichen Behördenversprechens konnte ich nie sicher überprüfen, aber es hätte zum Trend der 70er Jahre gepasst.

Die Parole der GEW-Führung lautete „Weg mit Gym!“ Doch Marienthal blieb entgegen dem angeblichen Trend aus mehreren Gründen Gymnasium:

1. Herr Dümmler nutzte sehr geschickt seine guten Verbindungen zu Elternschaft, Medien und Verbänden.
2. Die Eltern äußerten sich mehrheitlich sehr deutlich zugunsten der Schulform, in der ihre Kinder offensichtlich gut gediehen.
3. Das Lehrerkollegium hatte nach damaligem Schulverfassungsgesetz in solchen Angelegenheiten das letzte Wort. Im Sommer 1977 kam es zum Showdown, zur ent-

scheidenden geheimen Abstimmung. Mit einer Stimme Mehrheit – meiner Erinnerung nach mit 11:10 – entschied sich die Lehrerkonferenz für den Fortbestand des Gymnasiums Marienthal! (Es muss also auch etliche „Überläufer“ der GEW gegeben haben.)

Am Abend dieses ungewöhnlichen Tages ließ Herr Dümmler den/die Sektkorken im Freundeskreis einmal richtig knallen. Eigentlich prinzipienfest, entschiedener Gegner der Konferenzbrause und überhaupt kein Freund von Alkoholströmen, hatte er diesmal Grund genug, den Etappensieg beim Aufbau „seiner“ Schule zu feiern: Mit 35 Jahren hatte er als damals jüngster Gymnasial-Schulleiter Hamburgs unsere Schule mit anfangs fünf Lehrern und zwei Parallelklassen in heute unvorstellbar primitiven Räumen gegründet und seither alle Kraft für dieses Lebenswerk eingesetzt. Schulleiter einer Gesamtschule? Nicht mit ihm! In den Folgejahren gab es einen kleinen Exodus der nun unterlegenen Gesamtschulanhänger unter den Schü-



90er: GEW und DL gegen Bildungsabbau

lern/Eltern und Lehrern. Das erklärt z. T. die recht hohe Fluktuation im Kollegium vor und nach 1980. Andere gingen, Herr Dümmler blieb, und mit ihm die große Mehrheit der Schüler und des Kollegiums.

Dass Marienthal in den politischen Gremien Bürgerschaft, Schulbehörde, Deputation und Parteien als Gymnasium nur begrenzt gemocht wurde, bekam die Schule auch in den Folgejahren zu spüren. 1979 war zwar Haus C mit seinen Fachräumen bezugsfertig – das musste angesichts der gewachsenen Schülerzahl einfach sein –, doch die dringend benötigte Aula blieb in weiter Ferne. Schulfeste der Klassen 5–13 fanden improvisiert auf dem Schulhof oder bei aufgesperrten Zwischentüren in den Klassenräumen statt. Zu Konzerten und Theateraufführungen quetschte man sich in den bedrohlich überfüllten Musiksaal. 1980 gingen wir ins erste Abitur. Die Abi-Entlassungsfeier 1980 fand, wie noch oft bis 2004, in der Aula der Helmut-Schmidt-Universität statt. (War diese besetzt, musste auch schonmal der Gemeindesaal der Christus-Kirche am Wandsbek Markt herhalten.) Über ein Klavier verfügte Helmut Schmidt allerdings nicht, und so wurde jedes Mal das Klavier aus dem Musikraum in Haus C, Erdgeschoss oder 2. Stock, von kräftigen Schülern quer über den Schulhof, den Holstenhofweg

und das Kopfsteinpflaster des Bundeswehrgeländes in die dortige Aula und zurück geschleppt. Danach klang das arme Instrument, dann „schräger Otto“ genannt, meist recht lustig.



1979: Transport des schrägen Otto

Marienthal war 1980 erwachsen geworden und 3- bis 4-zügig. Eine Aula stand uns somit zu. Dennoch wurde kein Geld dafür bewilligt, ganz so, als werde der Schule noch immer verübelt, dass sie 1977 keine Gesamtschule hatte werden wollen. Sogar das 20. und 25. Bestehen wurden im gemieteten Zelt gefeiert, das vom Bezirksamt freigiebig spendiert und post festum wieder demontiert wurde – für Hamburg noch immer die billigere Lösung.

Wirklich erwachsen? Oder kam die Schule nicht viel eher erst einmal in die Pubertät? Dafür spricht neben dem Verlauf vieler Lehrerkonferenzen auch dieses beeindruckende Beispiel: Die beiden Lehrerzimmer wurden von Schülern bis Anfang der 80er Jahre als erweiterter Schulhof

mit Dach und Polstersesseln hoch geschätzt, vor allem im Winter. Wollten sie einen ihrer Lehrer sprechen oder nur mal sehen, schlenderten sie zwanglos zwischen den Pausierenden herum oder warfen einen Blick auf den Stand der Korrekturen und den Inhalt der Aktentaschen. Eines Tages beriefen sich die Lehrer jedoch auf das Menschenrecht auf ungestörte Erholungspausen und brachten am Eingang zum Lehrerzimmertrakt ohne Vorankündigung ein Schnappschloss an: Wer keinen Schlüssel hatte, musste höflich klopfen. Die Aufregung der Schüler über diese „Zurückweisung“ war so groß, dass sie am nächsten Morgen den Lehrertrakt handstreichartig besetzten und ihrerseits die Lehrer auf den Hof schickten: Nun sollten die Lehrer höflich klopfen ...

Während Herr Dümmler als Gründungsschulleiter die Schule in all solchen Wirren von 1972 bis zu seiner Pensionierung 2000 wie ein Fels in der Brandung Schritt für Schritt in die Moderne führte, gab es auf Platz 2 anfangs ein Kommen und Gehen. Ca. 1978 wechselte Herr Dr. Ingo Sauerwein als Fachseminarleiter ins Studienseminar. 1980 ging Frau Hilke Glienke in den Auslandsschuldienst. Ich selbst nahm 1983 meinen Hut, freute mich über mehr Zeit für die Familie und habe diesen Schritt nie bereut. Erst 1983, zwölf Jahre nach Schulgründung, begann

mit der Wahl von Herrn Müller-Brangs auch im Amt des zweiten Wachhabenden auf der Brücke eine Ära der Kontinuität. Er begleitete im Jahr 2000 den Übergang von Herrn Dümmler zur neuen Doppelspitze mit ruhiger Hand. Das gleichberechtigte Schulleiter-Duo Frau Christiane von Schachtmeyer/Herr Udo Toetzke war in Deutschland bis dato vorbildlos und musste erst in seine neue Rolle hineinflinden.



Vorbildlos: das Schulleiter-Duo vS/Toe

Als Herr Dümmler im Sommer 2000 auf dem Schulhof – als Bühne dienten die Tische der Schüler – und in der Aula der Bundeswehr-Uni verabschiedet wurde, war der Aulabau nach 28 Jahren endlich so gut wie beschlossen. Die umfangliche Dokumentation der Festschrift „20 Jahre Gymnasium Marienthal“ belegt auf zehn kleingedruckten Seiten, dass Schulleitung und Elternrat elf Jahre virtuos auf wirklich allen Klavieren gespielt hatten: 1997 war Schluss mit der Hinhalte-Politik. Herr Dammann und Herr Meyer, be-

herzte Schülerväter, meldeten beim Amtsgericht einen Aula-Förderverein an und warben fortan um Spenden. Die Bereitschaft aller Beteiligten war überwältigend: Unsere Schüler sammelten auf mehreren Sponsored Walks vierstellige Geldbeträge. Eltern, Freunde, Lehrer traten dem e. V. als fröhlich zahlende Mitglieder bei. Und ein bis heute unbekannter edler Spender versprach, innerhalb einer bestimmten Frist auf jede gespendete DM eine weitere draufzulegen. Denn wenn der Verein auch nur die Hälfte der erwarteten Baukosten aufbrächte, könnte sich die Schulbehörde nicht länger lumpen lassen. Der Unbekannte hielt Wort, die Rechnung ging auf!

Klar erkennbar war der Wille der Marienthaler, nicht länger auf „den Staat“ zu hoffen, sondern die Sache in Eigenregie und unter beträchtlichen eigenen Opfern anzupacken. Eigeninitiative hatten alle Beteiligten schon auf vielen Feldern gezeigt, z. B. bei der Renovierung der Innenräume, der Schulhofgestaltung, der



Sponsored Walk für die (P)Aula 1999

Begleitung auf Klassenfahrten durch Eltern, wenn Lehrer nicht abkömmlich waren. Die beiden Schülerväter konnten der Behörde das Geld auf den Tisch blättern und die staatliche Seite medienwirksam so stark unter sanften Druck setzen, dass sie sich bewegte: Im September 2004 wurde die Aula mit dem „Scholical“ „Josefsberg – Marienthal“ und einem rauschenden Tanzfest eingeweiht! Die bunten Sperrholzplatten mit Unterschriften der Beteiligten an der Rückwand der Aula sind Zeugen.

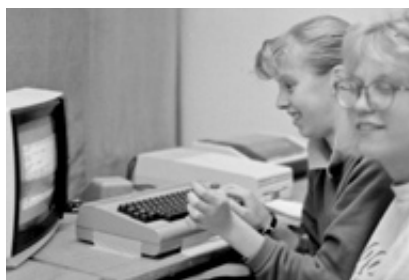
Vier Jahrzehnte Marienthal! Der Rest ist vielen von uns noch in frischer Erinnerung und kann aufgespart werden für die Festschrift „50 Jahre Marienthal“. Da könnte die Rede sein vom Charme des Neubeginns unter dem Team von Schachtmeyer/Toetzke, 2006 ergänzt durch Herrn Andreas Rudolph, vom ersten Schüleraustausch mit unserer Partnerschule Min Li Highschool in Shanghai, von der Wandlung zur Ganztagschule und der Eröffnung der Cafeteria mit warmem Mittagessen, das erst von Schülermüttern, dann von einem Profi-Team gekocht wurde.

Zu berichten wäre auch von der Veränderung der gesamten Arbeit durch die Anschaffung von mehreren Hundert PCs und Laptops, die Funkvernetzung der ganzen Schule und die Umstellung von Kreideta-

felnen auf Smartboards. Wichtige Themen könnten ferner sein der Bau der zweiten Turnhalle, die Verkürzung auf acht Gymnasialjahre, der Übergang zur Fünfstufigkeit, die Einführung der Profiloberstufe und der wohlthuende Einfluss der „Prefects“.

Viele der im Rückblick gewaltigen oder heute selbstverständlichen Innovationen begannen kaum beachtet im Stillen, als kleine Knospen. Nur drei davon seien hier erwähnt:

- Die Einführung des Computers und des Fachs Informatik: Die später rasante Entwicklung begann im März 1981 mit dem Kauf des ersten „Rechners“ für das Fach Mathe, eines PET 2001 mit 8 KB Speicher, einer Art Spielzeugtastatur und Kassettengerät für mehr als 2.000 DM.



Informatikunterricht anno 1988

- Die Einrichtung der TuM-Klassen (Schwerpunkt Theater und Medien): Als die Schule neue Impulse brauchte, überraschte Herr Dümmler das Kollegium Anfang der 90er mit einem fertigen Konzept, um das Theaterspiel in den



Feierliche Vertragsunterzeichnung 2002

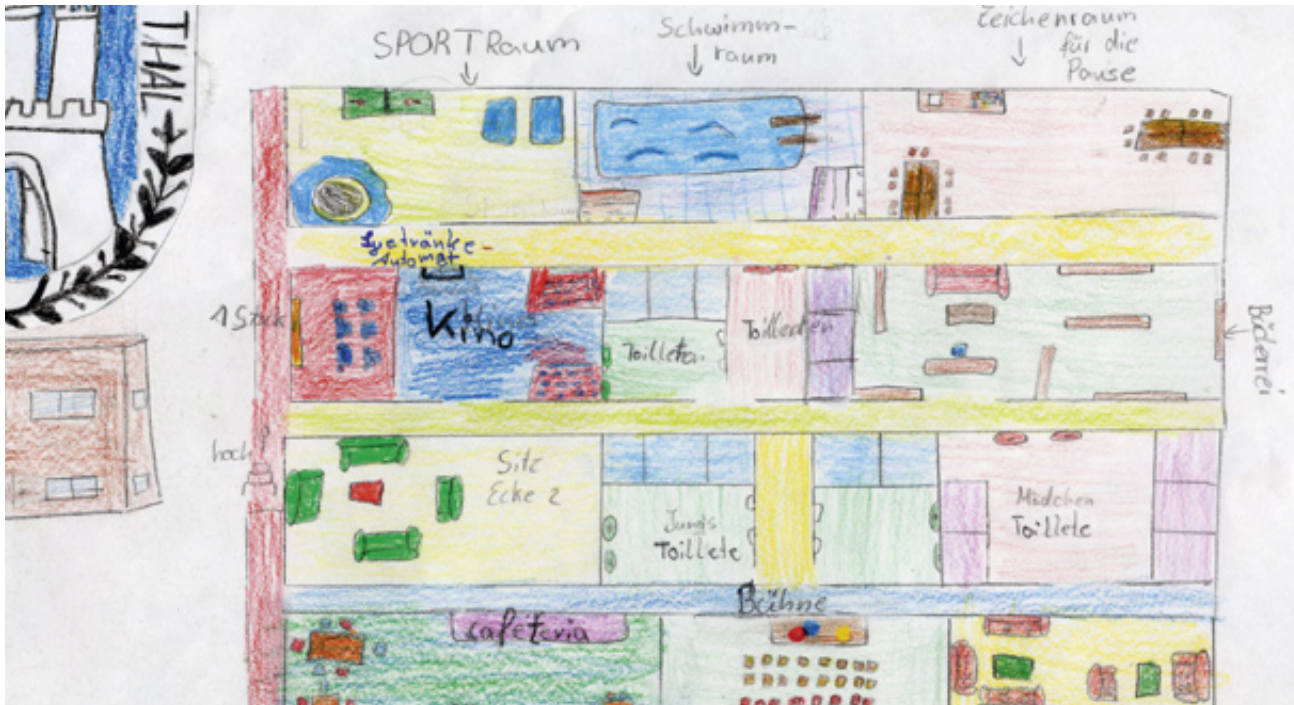
Unterricht zu integrieren. Die Idee setzte sich nach längerer Anlaufzeit unaufhaltsam durch.

- Der Aufstieg zur ersten bilingualen Schule Deutschlands mit deutsch-chinesischem Zweig, besiegelt durch den Staatsvertrag zwischen dem Hamburger Senat und der VR China von 2002: Konzeptionell langfristig angebahnt wurde dieser Erfolg durch Herrn Dümmler, der etwa 1990 eine Privatdozentin der Hamburger Uni für den ersten Chinesisch-Unterricht an unserer Schule holen konnte, in deren Unterricht er selbst Schriftzeichen lernte.

Wer als Chronist davon erzählt, gerät irgendwann ins Stocken: 40 Jahre ist die Schule schon alt?! Und wir Alten sind noch viel älter?! Dann ist die Schule ja auch ein Stück von uns, und wir sind ein Stück von ihr!

Weiterhin alles Gute, euch jungen Leuten!

Johannes Kolffhaus,
September 2012



Inhalt der im Aula-Grundstein liegenden Kasette: die Traum-Aula von Anika Bussert und Leonie Leberfinger (2003, Ausschnitt)



Auch die Wünsche für die Aula von Svenja Gerlach und Thu-Linh Tran (2003, Ausschnitt) liegen in der Kasette für die Nachfahren

Versteckspiel

Kollegen im Jahre 1972

Viele Kollegen des Gymnasiums Marienthal waren im Jahre 1972 noch gar nicht auf der Welt. Andere wiederum lernten gerade laufen, gingen zur Schule, steckten im Studium oder fingen als Junglehrer an. Wir haben einige alte Fotos aufgetan und wünschen viel Vergnügen beim Zuordnen!

(Bei Ratlosigkeit hilft die Auflösung auf Seite 27 dieser Festschrift.)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

Blickt man zurück auf 40 Jahre Gymnasium Marienthal, so richtet sich der Blick natürlich einerseits auf die individuelle Entwicklung unserer Schule, die Herr Kolthaus in seinem Artikel skizziert hat. Andererseits blickt man auch auf 40 Jahre Schulentwicklung in der Hansestadt Hamburg zurück – und in diesem Bereich hat sich, wie Herr Dümmler in seinem Grußwort bereits erwähnt hat, in den letzten 40 Jahren wirklich Vieles grundlegend verändert. Welche Veränderungen besonders prägend für das Gymnasium Marienthal waren, will ich hier kurz schildern. Doch zuerst ein persönlicher Blick zurück.

Als ich 1995 meinen Dienst in Marienthal antrat, war ich selig. Ich war nach vielen Jobs und einem Intermezzo an der Landespolizeischule endlich richtige Lehrerin an einem richtigen Gymnasium! Ich bekam eine reizende, wilde, lustige 8. Klasse und wuchs schnell hinein in das Kollegium und die Schulgemeinschaft. Das Kollegium war offen und herzlich, die Schüler munter, anspruchsvoll und fröhlich. Die meisten neuen Kollegen sagen, dass sie so geblieben – und das ist gut so! Ansonsten hat sich das dreizügige Halbtagsgymnasium, das ich im Jahr 1995 kennengelernt habe, gewaltig

gewandelt – und auch das ist gut so!

Schule muss sich gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen stellen. Die augenfälligste Veränderung, die gewaltige Anforderungen an das System Schule stellt, sind die Wandlungen in der Bevölkerung der Hansestadt Hamburg (und auch in dem kleinen, unbeugsamen gallischen Dorf namens Barsbüttel, das uns seit Jahren trotz aller widriger Anordnungen des römischen Provinzstatthalters seine Schüler schickt). Dazu ein Beispiel: 1980 hießen die ersten Abiturienten des Gymnasiums Marienthal Carina, Silke, Ulrich und Klaus. Heute heißen sie Büsra, Jessica, Henning und Kailin. Im ersten Abiturjahrgang des Gymnasiums Marienthal gab es keinen einzigen Schüler mit Migrationshintergrund. In seinem letzten hatte fast die Hälfte aller Schüler mindestens ein Elternteil, das nicht Deutsch als Muttersprache spricht. Damit bildet das Gymnasium Marienthal die Struktur der hamburgischen Bevölkerung ab: Mittlerweile haben über 45 % der in Hamburg lebenden Familien einen Migrationshintergrund.

Diese Entwicklung bekam in den 90er Jahren eine besondere Dynamik. Seitdem haben wir uns damit beschäftigt, wie man unseren



Vielfalt ist unsere Chance!

Schülern, die so unterschiedliche Lernvoraussetzungen haben, gerecht werden kann.

Wir haben es an unserer Schule aber nicht nur mit vielen unterschiedlichen Kulturen zu tun, sondern auch mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Unsere Schüler kamen schon immer aus allen umliegenden Stadtteilen, von Marienthal über Jenfeld und Billstedt bis hin zum schleswig-holsteinischen Barsbüttel. Aus meiner Sicht ist dies der große Charme unserer Schülerschaft, daher kommt die besondere Lebendigkeit und deshalb steht in unserem Leitbild auch: „Vielfalt ist unsere Chance“. Man kann das auch staatstragender ausdrücken: In einem demokratischen Schulwesen muss die Schule ermöglichen, dass nur das Potenzial zählt und nicht die Herkunft. Das Gymnasium muss also die soziale Vielfalt der Stadt abbilden, das ist der Unterschied zum Gymnasium des 19. Jahrhunderts,

das ist die besondere Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Dass wir die Herausforderung angenommen haben, zeigt auch ein Blick auf die Abiturienten des Jahres 2012: Von den acht besten Abiturienten mit Durchschnittsnoten von 1,0 bis 1,9 hat die Hälfte einen Migrationshintergrund. (Zum Vergleich: Von den 45 Abiturienten 2012 hatten 21 einen Migrationshintergrund.) Darauf sind wir stolz.

Seit 2003 sind wir noch ein bisschen bunter geworden, und das liegt an unserem deutsch-chinesischen Zweig. Wie kam dieser Zweig ausgerechnet nach Marienthal? Dafür gab es mehrere Gründe. Zum einen hatten wir seit 2001 einen Austausch mit der Min Li Highschool in Shanghai, dessen Ursprünge noch in der Ära Dümmler lagen und der über Kontakte des ehemaligen Schülers Michael Dammann zustande kam. Zum anderen gibt es in Wandsbek sehr viele chinesischstämmige Schüler. Die BSB suchte eine Schulleitung, die bereit war, sich spontan auf



Unser chinesischer Drache

das Abenteuer deutsch-chinesischer Zweig einzulassen. Dieses Abenteuer war mit vielen Stolpersteinen versehen, bis endlich im September 2002 im Hamburger Rathaus das Memorandum zur Einrichtung dieses Zweiges von Bildungssenator Lange und Frau Botschaftsrätin Prof. Dr. Liu feierlich unterzeichnet wurde.

Seitdem ist Marienthal ein Stück chinesischer geworden: Immerhin 10 % unserer Schüler lernen Chinesisch, mittlerweile sogar als 2. Fremdsprache. Wir feiern das Frühlingsfest und die ChinaTime, wir haben ein chinesisches Siegel, und der große rote Drache von Boltze und Boltze schmückt unser Gelände. Die Teilnahme am jährlich stattfindenden Austausch mit Shanghai ist für alle Beteiligten eine bereichernde Erfahrung, was aber auch für die Teilnahme an den Austauschprogrammen mit Schweden und Frankreich gilt.

Das Gymnasium hat sich zur beliebtesten Schulform in Hamburg entwickelt, mehr als 50 % der Hamburger Fünftklässler besuchen ein Gymnasium. Das zeigt zum einen, dass die Hamburger für ihre Kinder einen möglichst guten Schulabschluss wünschen und dem Gymnasium zutrauen, dass ihr Kind dort die Hochschulreife erreichen kann. Zum anderen macht es deutlich, dass das Vertrauen in die anderen Schulformen bei den Eltern offenbar nicht

im notwendigen Umfang vorhanden ist. Dies hat weitreichende Folgen: Das dreigliedrige Schulsystem aus Haupt- und Realschule sowie Gymnasium existiert nicht mehr, an seine Stelle sind Stadtteilschule und Gymnasium getreten. Alle Stadtteilschulen sollen nun auch das Abitur als Abschluss anbieten, und man kann, auch im Interesse des Gymnasiums, nur hoffen, dass dieses Projekt gelingt.



Abi 2013: zum Abitur in zwölf Schuljahren

Schon 2004 gab es eine andere gewaltige Veränderung: Aus Gy9 wurde Gy8, das heißt, unsere Schüler machen nun bereits nach zwölf Schuljahren Abitur. Angesichts des demografischen Wandels und der Verlängerung der Lebensarbeitszeit macht diese Entscheidung auf den ersten Blick nicht so viel Sinn, allerdings muss man dabei bedenken, dass die östlichen Bundesländer schon immer in nur zwölf Schuljahren bis zum Abitur führten und dies auch ein europaweiter Trend ist. Sieht man die Stadtteilschule, die das Abitur in neun Jahren anbietet, als Alternative

zum Gymnasium, so erscheint mir das Abitur in acht Jahren als sinnvolles Alleinstellungsmerkmal des Gymnasiums.

Dieser Wandel in der hamburgischen Schulstruktur hatte weitreichende Folgen. Das Gymnasium Marienthal hat diesen Wandel auch als Chance begriffen und ist den Weg zur teilgebundenen Ganztagschule gegangen. Keine halben Sachen, das war unser Motto. Wenn man schon Ganztagschule werden soll – was bei den meisten anderen Gymnasien „offene Ganztagschule der besonderen Form“ heißt –, dann bitte richtig: mit zusätzlichen Mitteln für eine Küche, für Klassenlehrerstunden, für eine Sozialpädagogin, für zusätzliche Förder-, Forder- und Neigungskurse. Dies ist uns zum Glück gelungen und unser damaliger Schulrat, Herr Hofmeister, hat uns gewaltig dabei unterstützt.



(Nicht immer) geduldiges Anstehen

Die veränderten Rahmenbedingungen zeigen sich auch am veränderten Tagesablauf für Schü-

ler und Lehrer. Gingen die Schüler früher von morgens bis mittags in die Schule, aßen zu Hause zu Mittag und verbrachten den Nachmittag mit Hausaufgaben und Freizeit, so findet der Fachunterricht seit der Umgestaltung zur Ganztagschule bereits in der Unterstufe auch am Nachmittag statt: Seit 2005 bleiben Schüler und Lehrer an einigen Tagen bis um 16 Uhr in der Schule. Die Anzahl der Stunden, die in 90-Minuten-Blöcken zusammengefasst sind, hat sich von ca. 30 auf durchschnittlich 34 Stunden erhöht. Das ist eine deutlich höhere Belastung, auf der anderen Seite ermöglicht die Ganztagschule eine intensivere und differenziertere Betreuung.

Seit der Schulreform 2010 hat das Gymnasium den Auftrag, die Schüler intensiver zu fördern, anstatt sie eine Klasse wiederholen zu lassen. Das ist ein anspruchsvoller Auftrag, der im klassischen Halbtagsgymnasium gar nicht zu erfüllen gewesen wäre. Aber auch das Gymnasium Marienthal, mittlerweile ein alter Hase in der Ganztagschullandschaft, muss sich angesichts dieser Herausforderungen weiter entwickeln und steckt deswegen nicht zufällig gerade wieder in einer großen Rhythmisierungsdebatte.

Das Leben in der Schule ist seit und auch wegen der Einführung der Ganztagschule vielfältiger geworden. Schüler können sich in

der Schülerbücherei festlesen, die Lesepatzen und Lerncoaches betreuen jüngere Schüler, die Prefects betreuen die Kleinen in den Pausen, die Event-AG bewirbt uns bei allen möglichen Festivitäten, und in der Aula tobt mittlerweile den ganzen Tag über das Leben.



Warten hat sich gelohnt: unsere (P)Aula

Sie ist zum Lebensmittelpunkt des Gymnasiums Marienthal geworden: unsere (P)Aula, die 2004 nach jahrzehntelangem Hoffen und Bangen und nur dank der unermüdlichen Bemühungen von Herrn Dümmler und dem Förderverein der Schule entstanden ist. Sie hat sich in den letzten acht Jahren bewährt, sie wird heiß geliebt und intensiv genutzt. Dafür danken wir allen, die bei unzähligen Sponsored Walks und Spendenaktionen den finanziellen Grundstock dafür gelegt haben.

Eine Veränderung des Unterrichts wie auch der Arbeit der Lehrer erfolgte auch durch die Entwicklung von Kopierer, Computer, Smartboard und Co. Waren diese Entwicklungen zu Gründungszeiten des

Gymnasiums Marienthal, in denen noch auf der mechanischen Schreibmaschine geschrieben wurde und der Spiritusgeruch frisch abgezogener Matrizen durch die Klassenräume zog – Johannes Kolffhaus hat es beschrieben –, kaum absehbar, so sind diese Geräte aus dem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken.

Der Unterricht der Schüler in Informatik hielt Einzug in die Stundentafel. Herr Schaffer, der im Sommer 2011 in den verdienten Ruhestand gegangen ist, hat sich in diesem Bereich mit großem Engagement verdient gemacht.



Fünftklässler im Medienraum

Heute verfügt das Gymnasium Marienthal über eine Vielzahl von Computern und, auch dank des Kollegen Tobias Langer, über eine zweistellige Anzahl an Smartboards in zahlreichen IT-, Medien- und Klassenräumen. SchulCommsy als virtuelles Schulgebäude mit einer riesigen Datenbank ist heute nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken. Die Schüler lernen, so beschrieb es der Kollege Oliver Huras im Jahr-

buch 2011, dadurch vielleicht nicht mehr, der Unterricht ist jedoch vielfältiger geworden. Wie wahr! Die Schüler müssen immer noch selbst lernen, wir Lehrer können sie nur bestmöglich unterrichten und so gut wie möglich begleiten.

Doch wie gut ist der Unterricht? Wie gut lernen die Schüler? Zu Beginn der 70er Jahre sprach man in Deutschland von der Bildungskatastrophe, weil es einfach zu wenig Abiturienten gab. Deshalb gründete man im ganzen Land Gymnasien, z.B. 1972 die Gymnasien Marienthal, Grootmoor und Osterbek in Hamburg. Danach ging man fast dreißig Jahre lang stillschweigend davon aus, dass mit der Bildung unserer Kinder im Lande der Dichter und Denker alles gut laufe, doch dann kam 2000 die zweite Bildungskatastrophe, der sogenannte PISA-Schock.

Die PISA-Studie zeigte, dass 15-jährige deutsche Schüler besonders in Großstädten wie Hamburg, Berlin und Bremen erhebliche Defizite z. B. in der Lesekompetenz haben. Mit der Aufarbeitung dieses Schocks beschäftigten sich die bundesdeutsche sowie die Hamburger Bildungslandschaft intensiv und durchaus mit Erfolg. Seitdem haben wir am Gymnasium Marienthal Lernstandserhebungen mit so schönen Namen wie LAU, LEA oder Kermit, wir haben zentrale Prüfungen beim mittleren Bildungsabschluss



Aktive Pause: Schüler spielen „Runde“ und beim Abitur, wir individualisieren und differenzieren, wir trainieren die Methoden- und die Lesekompetenz, wir führen Lernentwicklungsgespräche, wir fördern und fordern. Dies alles hat das Ziel, die Schüler zu besseren Lernergebnissen zu führen. Und wir sind stolz darauf, dass uns dies regelmäßig gelingt.

Ist denn aber alles anders geworden? Nein, natürlich nicht. Wir lesen immer noch Faust, Grimms Märchen und Krabat, die binomischen Formeln bleiben die binomischen Formeln und U ist immer noch R mal I. Unsere Schüler freuen sich immer noch über Unterrichtsausfall, sie spielen auf dem Bolzplatz immer noch Fußball, an den Tischtennisplatten immer noch „Runde“. Und das Lehrerzimmer sieht immer noch aus wie ein Lehrerzimmer.

Bei allen Veränderungen: Ich wünsche mir, dass der Geist von Marienthal so bleibt, wie er ist. Lang lebe das Gymnasium Marienthal!

Christiane von Schachtmeyer,
September 2012



Die Pioniere

Erinnerungen einer Schülerin und Schülermutter

Es war schon komisch, 1971 in ein Gymnasium eingeschult zu werden, das zu der Zeit nur auf dem Papier existierte. Die knapp zwei Jahre bis zur Fertigstellung von Haus A des Gymnasiums Marienthal wurden wir in der damaligen Mädchenschule, dem Charlotte-Paulsen-Gymnasium (CPG), unterrichtet. Dies hatte u. a. zur Folge, dass sich die CPG-Mädchen unsere Jungs gern zu Klassenfesten ausborgten.

Wir starteten am Holstenhofweg 86 mit Schülern, die nicht älter als 12 Jahre waren, und einem sehr jungen Lehrerkollegium unter der strengen Leitung eines Direktors auf Lebenszeit. Alles war überschaubar und Vieles existierte noch gar nicht, wie eine eigene Turnhalle, eine Cafeteria, eine Aula. Einiges musste erst ins Leben gerufen werden, z. B. eine Schülerzeitung, eine Band, Spanischunterricht und, damals ganz wichtig, ein Raucherraum. Den Abi-Ball unseres Jahrgangs hatten wir wohl irgendwie vergessen.

Trotzdem fehlte es uns an nichts. Unser Schulskelett hieß Anton, der Schulsekretärin erzählten wir unseren Liebeskummer, und wir machten einen Sitzstreik vor dem Lehrerzimmer – warum weiß ich allerdings nicht mehr. Den männlichen Lehrern gingen die Haare bis zu den Schultern und wir sezierten im Biologieunterricht einen Hund. Es gab noch Zeit für unbeschwerte Diskussionen und Streiche.

Hier einige unserer schlimmsten „Vergehen“, an die ich mich noch erinnere. Das Meiste davon wurde übrigens mit einem „Blauer Brief“ an die Eltern geahndet, was damals noch Wirkung zeigte:



- Einem Lehrer wurde aus dem 2. Stock auf den Kopf gespuckt.
- Brom wurde aus dem Chemieraum entwendet.
- Mit einem Vierkantschlüssel wurden im 2. Stock die Fenster geöffnet.
- Kondome wurden ins Klassenbuch gelegt und an den Kartenständer – den es heute wohl auch nicht mehr gibt – gehängt.
- Wir demonstrierten während der Schulzeit für die reformierte Oberstufe (um Kunst und Bio als Leistungskurse wählen zu können).
- Auf der Tutandenfahrt nach Wiesmoor (nicht Wien!) wurde literweise Karlsquell-Pils getrunken.

Es war doch etwas Besonderes, dieser jungen Schule in den 70er Jahren durch ein intensives Miteinander Leben einzuhauchen und Pionierarbeit zu leisten. Meine Schwester Astrid (Abi 1991), meine drei Kinder Helen (Abi 2010), Doreen und Tom (Abi vsl. 2017) und auch ich (Abi 1980) haben bis jetzt insgesamt über 32 Schuljahre auf dem Gymnasium Marienthal verbracht und dabei auch einige Reformen überlebt. Obwohl sich Vieles verändert hat, erlebten bzw. erleben wir dort alle eine glückliche Schulzeit.

Carina Wegener,
September 2012

Wenn Kinder Hunger haben, drängeln sie. Zu allen Zeiten.

Dorothea Singer, Cafeteria-Mutter von 1982 bis 1991, erinnert sich



Das Gymnasium Marienthal war damals noch recht jung.

Ja, und das Kollegium wusste nicht, ob es das Gymnasium nicht lieber in eine Gesamtschule umgewandelt hätte.

Sie hatten zwei Kinder an der Schule?

Ja, und die kamen eigentlich ganz gut klar in Marienthal, sie gingen recht gerne zur Schule. Beide hatten übrigens in der Oberstufe den Leistungskurs Musik belegt, unsere Tochter hat dann Musik studiert.

Hätten Sie Ihre Kinder hier gelassen, wenn das Gymnasium Marienthal eine Gesamtschule geworden wäre?
Niemals!

Wo war denn damals die Cafeteria?

Die Cafeteria war in diesen Jahren in Haus C unten, ganz hinten rechts der große Raum (*Anm. d. Red.: Das ist heute der Medienraum 4.*) Damals ging man von da aus zu Herrn Wiek in die Musik, die war noch unten im Haus C. Links von dem Gang war ein kleiner Flur, da war das Lager der Cafeteria. Die Brötchen wurden früh vom Bäcker geliefert, die Frikadellen vom Schlachter. Manchmal waren es 60, manchmal 40 pro Tag, je nach Kaufverhalten der Kinder. Dazu gab's auf Wunsch Ketchup.

Waren unter ihren Kunden auch Lehrer, Frau Singer?

Lehrer haben damals nur ganz selten ein Brötchen gekauft. Die waren meist im Lehrerzimmer. In die Bundeswehr-Uni gingen damals keine Lehrer.

Wie war die Cafeteria denn organisiert?

Insgesamt gab es ungefähr 32 Mütter, die in der Cafete-



ria für das Essen der Kinder in den Pausen gesorgt haben. Wir trafen uns jeden Morgen zu viert vor 09:00 Uhr in der Schule, fingen dann an, die Brötchen zu schmieren. Etwa um 09:30 Uhr kamen die Kinder hereingeströmt. Wir machten die Schiebetür in der Cafeteria auf, und los ging's. Es gab Milch, Capri-Sonne, belegte Brötchen, Frikadellen. Anfangs gab es auch warmes Essen aus der Bundeswehr-Uni, das in einer Bain-Marie warmgehalten wurde. Das ist ein Warmhaltegerät aus Edelstahl.

Was gab's denn so?

Fleisch mit Kartoffeln, Gemüse, Soße oder Würstchen mit Brötchen oder Nudeln, eben immer das, was in der Bundeswehr-Mensa mittags gekocht wurde. Auf die Brötchen kam Margarine, dann Gouda oder Salami, ein bisschen Gurke. Das Übliche halt.

Was kosteten denn damals die Brötchen in der Cafeteria?

Ich weiß es nicht mehr genau, aber ich glaube, es waren 50 Pfennig. Die Lehrer machten so ein bisschen Aufsicht in dem Raum.

Was heißt hier „ein bisschen“?

Na, die haben nicht so streng reagiert. Deswegen haben wir dann Barrieren wie im Flughafen eingeführt. Eine richtige Ampel gab es auch, die hing oben an der Wand. Die konnten wir in den Pausen einschalten, wenn die Kinder zu viel gedrängelt haben.

Interview: Stefan Mohr,
August 2012



40 Jahre Gymnasium Marienthal – 23 Jahre war ich dabei!

Ein stellvertretender Schulleiter erinnert sich

Mein Gott, ist unsere Schule noch so jung? Was sind schon 40 Jahre? Trotzdem sind natürlich Glückwünsche fällig, und die kommen hier gepaart mit einem kurzen Umriss meiner Rolle in dieser Zeit.

23 von den 40 Jahren habe ich dem Gymnasium Marienthal als stellvertretender Schulleiter gedient, von 1983 bis 2006, und nicht nur im manchmal verklärenden Rückblick aus der Ruhestandsposition waren es auch 23 schöne, unvergessliche Jahre!

1983 bewarb ich mich, seit 1968 als Lehrer für Englisch, Geschichte und Gemeinschaftskunde am Gymnasium Oberalster tätig, für die vakante Stelle des Stellvertreters am relativ jungen Gymnasium Marienthal. Jetzt, dachte ich, mit Anfang vierzig, war eine Neuorientierung für mich „fällig“.

Ich wurde gewählt – vielleicht kann man ohne Eitelkeit sagen, dass diese Entscheidung später auch von keiner Seite bereut werden musste. Gut, der Gründungschulleiter Herr Dümmler musste hier und da schon mal schlucken, dass da ein alterer „GEWler“ ihm als gestandenem „DLer“ an die Seite gesetzt wurde, stand doch zu jener Zeit in einigen jungen Gymnasien das für viele auch ideologisch besetzte Thema „Gesamtschule“ zur Debatte und spaltete teilweise die Kollegien. Die wenigen Klippen, die es gab, haben wir aber gemeinsam in



guter Loyalität zueinander umschiffen können.

Es war nicht einfach, auch in der späteren guten Zusammenarbeit mit Frau von Schachtmeyer und Herrn Toetzke, dem Druck des „gefräßigen Molochs“ Verwaltung standzuhalten und auch immer wieder die eigene Rolle über die Nähe zu allen und das Verständnis für alle in der Schule Tätigen

zu definieren.

Die Klassenlehrer- bzw. die Tutorenrolle war mir stets wichtig – und was kommen da für wehmütige Erinnerungen hoch an Klassenfahrten in den Schwarzwald, den Bayerischen Wald oder nach Puan Klent, an Tutanden- bzw. Studienreisen nach Dänemark, nach Holland, nach Prag, in die ehemalige DDR oder nach Polen!

Doch genug der Wehmut! Dem Gymnasium Marienthal steht auch nach 40 Jahren und vielen Veränderungen eine weiter erfolgreiche und gedeihliche Zukunft ins Haus – jedenfalls ist ihm das zu wünschen!

Dirk Müller-Brangs,
September 2012

Die Anti-AKW-Sonnen sind hoffähig geworden

Seit 34 Jahren Lehrerin am Gymnasium Marienthal: Gisela Weigert



In welchem Jahr kamen Sie als Lehrerin ans Gymnasium Marienthal?

Ich kam im Sommer 1978 an die Schule, bin also nun seit 34 Jahren dabei.

Wie sah die Schule damals aus?

Die Gebäude waren neu gebaut, die Anzahl der Klassen, Schüler und Lehrer wuchs kontinuierlich. Das heutige Eingangszentrum mit der Aula bestand noch nicht, ebenso wenig der Bolzplatz in seiner heutigen Form. Auch die Zahl der Tischtennisplatten war geringer. Die Einschulungen fanden damals in der Turnhalle statt.

Wie waren die ersten Abiturentlassungsfeiern?

Die Feiern selbst ähnelten denen von heute: Vertreter von Eltern, Schülern und Lehrern hielten Reden, und gelegentlich gab es Sketche aus dem Schüler- bzw. Unterrichtslernen der Abiturienten. Der damalige Oberstufenkoordinator, ein Meister der Zahlen, informierte die Anwesenden mit ausführlichen Statistiken darüber, wie viel Prozent der neun Jahre zuvor in Jahrgang 5 eingeschulten Schüler das Abitur gerade bestanden hatten, wie viele die Schule inzwischen verlassen hatten usw.

Wie war das Verhältnis zwischen Schulleitung und Kollegium?

Das Verhältnis schien, wie die Gesellschaft insgesamt, hierarchischer als heute. So waren z. B. die Koordinatoren nicht so deutlich Mitglieder des Schulleitungsteams wie heute. Auch damals gab es Kollegen mit einem mehr und Kollegen mit einem weniger entspannten Verhältnis zur Schulleitung.



Das Verhältnis zur Behörde war z.T. recht angespannt. Zwar waren durch den sogenannten „Radikalenerlass“ viele Konflikte aus den Schulen herausgehalten worden, doch gab es auch neue Konflikte. So durften z.B. Autos mit dem Aufkleber der damals erstarkenden Anti-Atomkraft-Bewegung (Sonne mit dem Text „Atomkraft? – Nein Danke“) nicht auf dem Schulparkplatz parken.

Deshalb mussten viele Kollegen, auch solche, die später in der Schulhierarchie aufstiegen, diese Anti-AKW-Sonnen von ihren Fahrzeugen entfernen. Heute hingegen plant die konservativ-liberale Bundesregierung den Ausstieg aus der Kernenergie und die „Sonne“ ist hoffähig geworden.

Welche besonderen Ereignisse erinnern Sie noch aus Ihrer früheren Lehrerzeit?

Highlights der Schulzeit waren damals wie heute die Klassenreisen, von denen es in den 70ern allerdings deutlich mehr als heute gab. In fast jedem Jahrgang wurde gereist. Auch ich als Lehrerin erinnere mich an viele Ereignisse und Erlebnisse auf den Reisen. So ist mir beispielsweise in Erinnerung geblieben, wie wir Lehrer, einer spontanen Idee folgend, unsere in kleinen Holzhäusern untergebrachten Schüler abends als Gespenster überraschten und sie zu unserer Überraschung hinterher z. T. etwas beruhigen mussten.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Weigert!

Interview: Stefan Mohr,
September 2012



Bitte recht freundlich!

Das Kollegium des Gymnasiums Marienthal im Jahre 1990



LEHRERKOLLEGIUM

OBERE REIHE v. 1.

1. Manfred Sumfleth
2. Michael Schaffer
3. Udo Toetzke
4. Reinulf Heitmann
5. Roland Böse
6. Jens-Peter Riedel
7. Rüdiger Barnbeck
8. Joh. Kolthaus-Beyer
9. Ralf Gutzeit
10. Peter Bollhardt
11. Detlef Harten
12. Carsten Riediger

MITTLERE REIHE 1 v. 1.

1. Hanns-Joa. Kerll
2. Gabriele Schöttler
3. Hans-Joa. Schneider
4. Karsten Reckleben
5. Peter Wiek
6. Margit Burmester
7. Elke Jessen
8. Sigrid Deutschmann
9. Herr Kämmerer
10. Bernd Wolter

MITTLERE REIHE 2 v. 1.

1. Peter Klemm
2. Dieter Kegelmann
3. Hildegard Schröder
4. Marion Nies-Fricke
5. Gisela Weigert
6. Ilse-Gabr. Puschendorf
7. M. Schulze-Eickenbusch
8. Karin Thiesen
9. Karin Voigt
10. Beate Förderer

UNTERE REIHE v. 1.

1. Jürgen Keßler
2. Heinz-G. Böhmert
3. Annette van Deun
4. Karl Dümmler
5. Dirk Müller-Brangs
6. Hans-Jürgen Wittmann
7. Eckart Schäfer

NICHT ABGEBILDET:

- Hans Adersberger
Dr. Christian Luther
Dieter Meyer
Friedemann Neukamp

Ein Kommen und Gehen

Die ewige Kollegiumsliste des Gymnasiums Marienthal



	Name	Von	bis
1	Dümmler, Karl	01.08.1972	19.07.2000
2	Wiek, Peter	01.08.1972	30.08.1995
3	Zieler, Ingrid	01.08.1972	31.01.1979
4	Thies, Irmelin	01.08.1972	31.07.1973
5	Pinn, Helgard	01.08.1972	20.06.1975
6	Mundzeck, Gunter	28.08.1972	31.07.1973
7	Rosenbaum, Cosima	28.08.1972	31.01.1973
8	Baufeldt-Höltje, Elisabeth	01.09.1972	01.08.1975
9	Steffens, Helga	01.09.1972	31.07.1974
10	Volkmoth, Marion	01.09.1972	31.07.1974
11	Heindorf, Gertrud	04.09.1972	31.07.1980
12	Storp, Dorothea	14.10.1972	31.07.1973
13	Lütje, Wolfgang	22.01.1973	31.01.1974
14	Radatz, Peter	01.02.1973	31.07.1975
15	Rüffer, Karen	01.02.1973	31.07.1989
16	Broede, Antje	01.08.1973	31.07.1984
17	Fricke, Uwe	01.08.1973	31.07.1974
18	Ehlers, Sigrun	01.08.1973	31.07.1974
19	Lischke, Kurt	01.08.1973	31.07.1977
20	Rehbock, Irmingard	01.08.1973	31.07.1995
21	Schäfer, Eckart	01.08.1973	31.07.2007
22	Hatscher, Frank	20.08.1973	31.01.1975
23	Henze-Dornhege, Heidrun	20.08.1973	31.07.1977
24	Nies-Fricke, Marion	20.08.1973	31.07.1995
25	Paul-Lütjens, Ute	20.08.1973	31.07.2003
26	Rüter, Wilfried	20.08.1973	31.01.1974
27	O'Neil, Joan	27.08.1973	31.01.1979
28	Schrader, Dirk	05.09.1973	31.01.1975
29	Schneider, Hans-Joachim	01.02.1974	31.07.2005
30	Schmidt-Petersen, Astrid	01.03.1974	31.01.1980
31	Böker, Achim	01.08.1974	31.07.1982
32	Daly, Patrick	01.08.1974	30.06.1976
33	Gadow, Christine	01.08.1974	30.10.1974
34	Glienke, Hilke	01.08.1974	31.07.1980
35	Jessen, Elke	01.08.1974	08.07.1998
36	Nagel, Vivi-Ann	01.08.1974	31.01.1976
37	Paprottka, Irene	01.08.1974	31.01.2007
38	Sauerwein, Dr. Ingo	01.08.1974	31.07.1983
39	Schulze, Hans-Otto	21.10.1974	08.11.1974
40	Grünwald, Horst	01.02.1975	31.12.2004
41	Kegelmann, Dieter	01.02.1975	31.07.1992
42	Schmidt, Stephan	01.02.1975	31.07.1984
43	Schröder, Hildegard-Sabine	01.02.1975	31.07.2011
44	Wulf, Werner	01.02.1975	30.06.2000
45	Galling, Brigitte	05.02.1975	14.05.1975

	Name	Von	bis
46	Deutschmann, Sigrid	01.08.1975	heute
47	Eggert, Helga	01.09.1975	14.06.1986
48	Seel, Günther	01.09.1975	31.10.1975
49	Lippold, Franz	11.10.1975	31.07.1977
50	Leyhe, Heinrich	06.11.1975	30.01.1976
51	Böhmert, Heinz-Günther	01.02.1976	31.07.1994
52	Doerries, Frauke	01.08.1976	31.07.1985
53	Fitschen, Jürgen	02.08.1976	31.01.1975
54	Kirchmair, Gerda	02.08.1976	31.07.1977
55	Klemm, Peter	01.08.1976	31.07.1994
56	Klopfleisch, Reinhard	01.08.1976	31.01.1977
57	Macready, Lynne	01.08.1976	31.07.1977
58	Nissen, Holger	01.08.1976	31.01.1977
59	Paulsen, Helga	01.08.1976	31.07.1983
60	Schendel, Jutta	01.08.1976	31.07.1985
61	Spethmann, Wolfgang	01.08.1976	30.09.1976
62	Timmann, Hans-Dieter	01.09.1976	31.01.1977
63	Saefkow, Michael	20.10.1976	31.07.1977
64	Kolfhaus, Johannes	01.02.1977	31.07.2009
65	Pietsch, Anne-Katrin	01.02.1977	31.07.1999
66	Schaffer, Michael	01.02.1977	31.07.2010
67	Wolschke, Bernd	01.02.1977	31.07.1978
68	Deußen-Dormagen, Dorothee	01.09.1977	31.01.1983
69	Keßler, Jürgen	01.09.1977	31.07.1992
70	Meyer, Dieter	01.09.1977	31.01.2011
71	Nehrkorn, Marianne	01.09.1977	28.02.1987
72	Riediger, Carsten	01.09.1977	heute
73	Hafner-Schwebbach, Hella	12.09.1977	31.10.1977
74	van Deun/Tilse, Annette	01.10.1977	14.01.1998
75	Strenge, Bärbel	01.11.1977	11.03.1978
76	Reetz, Dankfried	01.02.1978	31.07.1983
77	Viole, Jörg	01.02.1978	31.07.1978
78	Ziegeler-Schulz, Ursula	01.02.1978	31.07.1985
79	Adersberger, Johann	01.09.1978	31.01.1993
80	Moll, Helma-Christ.	01.09.1978	31.07.1984
81	Voigt, Karin	01.09.1978	31.07.2009
82	Weigert, Gisela	01.09.1978	heute
83	Schulze-Eickenbusch, Monika	01.10.1978	31.12.2003
84	Bethmann, Hans-Jürgen	01.02.1979	31.07.1988
85	Golecki, Reinhard	01.02.1979	31.07.1981
86	Westphal, Urike	01.03.1979	31.07.1979
87	Gutzeit, Ralf	20.08.1979	31.07.2012
88	Haack-Seelemann, Ingrid	20.08.1979	31.07.1986
89	van Haaften, Johanna	01.08.1979	31.07.1981
90	Lange, Klaus	20.08.1979	31.07.1985

	Name	Von	bis
91	Toetzke, Udo	20.08.1979	31.07.2009
92	Vogel, Klaus	20.08.1979	31.07.1985
93	Ring, Dieter	10.09.1979	31.01.1980
94	Bartens, Susanne	01.10.1979	31.07.1980
95	Thieme, Dr. Günter	01.10.1979	30.05.1980
96	Handtmann, Michael	01.02.1980	31.07.1985
97	Streibel, Marina	26.03.1980	heute
98	Tjandra, Julius	02.05.1980	31.01.1981
99	Tauchert, Wolfgang	01.08.1980	17.08.1989
100	Schaper, Beate	25.08.1980	31.07.1986
101	Schöttler, Gabriele	25.08.1980	18.07.2001
102	Nickel, Dieter	01.09.1980	31.02.1981
103	Stein, Hartmut	04.09.1980	27.02.1981
104	Baghorn, Marianne	01.02.1981	31.01.1983
105	Reckleben, Karsten	01.02.1981	08.07.1998
106	Weigt, Thomas	23.03.1981	27.06.1986
107	Förderer, Beate	01.08.1981	31.07.1993
108	Riedel, Jens-Peter	01.08.1981	31.07.2007
109	Kerll, Hans-Joachim	01.02.1982	heute
110	Thiesen, Karin	01.08.1982	31.12.1996
111	Steinbeck, Michael	13.08.1982	31.07.1985
112	Gehrke, Eugen	06.09.1982	31.07.1985
113	Pahl, Gerhard	01.02.1983	30.06.1983
114	Westermann, Patrizia	01.02.1983	30.06.1983
115	Krawczyk, Johann	02.03.1983	30.06.1983
116	Müller-Brangs, Dirk	01.08.1983	31.01.2006
117	Gruber, Dr. Avner	01.02.1984	31.07.1984
118	Lange, Dietrich	01.02.1984	31.07.1985
119	Böse, Roland	01.08.1985	31.01.2010
120	Hackbart, Ingrid	01.08.1985	heute
121	Müller, Bernd	01.08.1985	31.07.1988
122	von Staden, Ute	01.08.1985	27.06.1986
123	Tjarks, Britta	01.08.1985	heute
124	Wittmann, Hans-Jürgen	01.08.1985	31.01.2006
125	Prahl, Marion	10.09.1985	27.06.1986
126	Bollhardt, Peter	01.08.1986	31.01.2007
127	Heitmann, Reinulf	01.08.1986	heute
128	Neukamp, Friedemann	01.08.1986	31.07.1991
129	Sumfleth, Manfred	01.08.1986	31.07.2002
130	Harten, Detlef	01.08.1987	18.07.2001
131	Barnbeck, Rüdiger	01.10.1987	31.07.1993
132	Burmester, Margrit	01.08.1988	25.06.1997
133	Luther, Dr. Christian	28.08.1989	31.07.1990
134	Hagemann, Jutta	01.08.1991	31.07.2009
135	Rauter, Irmgard	12.08.1991	31.07.1994
136	Haase, Michael	02.12.1991	17.06.1992
137	Bergen, Anke von	03.02.1992	31.07.1998
138	Friedrich, Klaus	01.02.1993	31.07.1994

	Name	Von	bis
139	Piwitt, Ulf	16.08.1993	19.07.2000
140	Homann-Hillig, Heidi	01.08.1994	31.01.1995
141	Mattlinger, Dr. Stephan	01.08.1994	31.01.1995
142	Rehder, Susanne	01.08.1994	31.01.1995
143	Hoppenau, Dr. Stefan	08.08.1994	31.07.1995
144	Klatte, Dr. Klaus	29.08.1994	08.07.1998
145	Hallier, Filippa	02.02.1995	heute
146	Borsdorff, Michael	01.08.1995	31.07.1996
147	Schachtmeyer, Christiane von	01.08.1995	heute
148	Backenhaus, Hartwig	01.08.1996	19.07.2000
149	Bröcker, Christian	01.08.1996	25.07.1997
150	Luckhardt, Ermin	14.04.1997	25.06.1997
151	Lagershausen, Rolf	01.08.1997	31.07.2003
152	Teckentrup, Dominik	01.08.1997	31.07.2003
153	Vachek, Sigrid Anneli	01.08.1998	31.07.1999
154	Pries, Astrid	01.08.1997	19.07.2000
155	Groehn, Hildegard	01.08.1997	31.07.2004
156	Ziebegk, Markus	01.02.1998	heute
157	Boltze, Martin	01.02.1998	heute
158	Schröder, Dr. Helge	01.02.1998	31.07.2003
159	Vogelsang, Christoph	01.02.2000	31.07.2005
160	Luckner, Frank	05.06.2000	19.07.2000
161	Fimpel, Dr. Eberhardt	01.08.2000	31.07.2002
162	Fremgen, Gisela	01.08.2000	31.07.2002
163	Jasser, Wolfgang	01.08.2000	31.07.2003
164	Knauff, Nanette	01.08.2000	heute
165	Martin-Torres, Gracia	01.08.2000	18.07.2001
166	Oesterley, Ingrid	01.08.2000	heute
167	Rudolph, Mirjam	01.08.2000	31.07.2011
168	Schack, Burkhard	01.08.2000	31.07.2004
169	Schlippe, Sieglinde von	01.08.2000	31.07.2008
170	Schmidt, Olaf	01.08.2000	31.07.2012
171	Adametz, Ginny	01.08.2001	31.07.2005
172	Garde, Wulf	01.08.2001	31.07.2006
173	Hoyer, Kirsten	01.08.2001	31.07.2005
174	Kohl, Dorothee	01.08.2001	31.07.2002
175	Müller, Reinhard	01.08.2001	31.07.2004
176	Seeler, Claudia	01.08.2002	31.07.2005
177	Meding, Peter	01.02.2003	31.07.2010
178	Hopp, Elmo	01.08.2003	heute
179	Janzen, Sibylle	01.08.2003	31.07.2007
180	Krüger, Joachim	01.08.2003	31.07.2004
181	Krüger, Thorsten	01.08.2003	31.07.2004
182	Mohr, Stefan	01.08.2003	heute
183	Schädler, Stephan	01.08.2003	heute
184	Sojak, Katja	01.08.2003	31.07.2005
185	VierEGge, Hendrik	01.08.2003	31.07.2004
186	Voß, Margrit	01.08.2003	31.07.2010

	Name	Von	bis
187	Grosche, Christian	08.09.2003	01.11.2003
188	Zhang, Dr. Jiehong	29.10.2003	31.9.2005
189	Strauer, Jan Dirk	18.12.2003	31.07.2005
190	Brandenburg, Katrin	01.08.2004	31.07.2010
191	Deger, Jörg	01.08.2004	31.07.2007
192	Staats, Susanne	01.08.2004	ca. 2003
193	Bröcker, Sebastian	23.08.2004	ca. 2005
194	Lütke, Dominik	ca. 2004	31.07.2009
195	Bennet, Dominik	01.11.2004	heute
196	Andert, Jutta	01.08.2005	25.05.2007
197	Christiansen, Nina	01.08.2005	heute
198	Knopp, Thomas	01.08.2005	31.07.2009
199	Medje-Cheng, Danmei	01.08.2005	31.07.2012
200	Menge, Winkelmann, Katrin	01.08.2005	heute
201	Naler, Stefan, Dr.	01.08.2005	31.10.2005
202	Pache, Gwen	01.08.2005	heute
203	Schmidt, Annette	01.08.2005	heute
204	Shao, Xubo	01.08.2005	31.9.2007
205	Villafrade-Pöschke, Patricia	01.08.2005	heute
206	Westerholt, Waltraud	01.08.2005	31.07.2007
207	Busse, Beate	07.09.2005	heute
208	Sommer, Ivonne	01.11.2005	ca. 2006
209	Langer, Tobias	01.02.2006	31.07.2010
210	Rudolph, Andreas	01.02.2006	heute
211	Bokelmann, Thomas	01.08.2006	31.01.2010
212	Böttcher, Maren	01.08.2006	heute
213	Griebenow, Christine	01.08.2006	heute
214	Tietjen, Hans Peter	01.08.2006	31.07.2011
215	Lopez Farina, Maria	01.08.2006	heute
216	Winkler, Frauke	01.08.2006	heute
217	Kubitza, Thomas	01.11.2006	heute
218	Delschen, Corinna	01.02.2007	heute
219	Kriebisch, Ingo	01.02.2007	31.01.2011
220	Bürstenbinder, Nina (Soz.-Päd.)	01.08.2007	31.07.2008
221	Chen, Yang	01.08.2007	heute
222	Großmann, Carola	01.08.2007	heute
223	Hoffmann, Andreas	01.08.2007	heute
224	Jensen, Solveig	01.08.2007	31.07.2011
225	Walder, Sonja	01.08.2007	heute
226	Schmidt, Torben	01.08.2007	31.07.2011
227	Piao, Xue Hua	19.09.2007	07.07.2010
228	Huras, Oliver	01.11.2007	31.07.2011
229	Schwedt, Marie	01.11.2007	heute
230	Christoffers, Ulf	01.08.2008	heute
231	Ebeling, Claudia	01.08.2008	15.07.2009
232	Karasch, Sabine	01.08.2008	heute
233	Leuschner, Christine	01.08.2008	heute
234	Mohr, Susana	01.08.2008	heute

	Name	Von	bis
235	Mosch, Tamara (Soz.-Päd.)	01.08.2008	31.01.2011
236	Teuber, Reinhild	01.08.2008	heute
237	Gundermann, Heike	01.11.2008	heute
238	Dalitz, Karin	01.08.2009	heute
239	Füssel, Franziska	01.08.2009	heute
240	Schacht, Grit	01.08.2009	heute
241	Wendling, Peter	01.08.2009	heute
242	Böhling, Björn	01.11.2009	heute
243	Dragojlovic, Marco	01.11.2009	heute
244	Meunier, Nathalie	01.11.2009	heute
245	Scheller, Svenja	01.11.2009	heute
246	Benziger, Dr. Wolfram	01.02.2010	heute
247	Buchmann, Katharina	01.02.2010	heute
248	Biyang, Hou	01.04.2010	30.06.2011
249	Bucher, Johannes	01.05.2010	heute
250	Bruhn, Thomas	01.08.2010	heute
251	Gillmeister, Dr. Andrea	01.08.2010	31.07.2011
252	Herzog, Christiane (Soz.-Päd.)	01.01.2011	heute
253	Gornitzka, Tina	01.02.2011	heute
254	Mattiscent, Sandra	01.02.2011	heute
255	Chen, Yan	01.08.2011	31.07.2012
256	Hansen, Nancy	01.08.2011	heute
257	Thiemeyer, Philipp	01.08.2011	heute
258	Werner, Annike	01.08.2011	heute
259	Tang, Yuhong	01.09.2011	heute
260	Bruhn, Florian	01.08.2012	heute
261	Lu, Jiajun	01.08.2012	heute
262	Kaatz, Anna	16.08.2012	heute

Auflösung des Versteckspiels von Seite 14/15:

1. Frau Weigert, 2. Frau Busse, 3. Herr Schädler, 4. Herr Kolfhaus, 5. Frau von Schachtmeyer, 6. Herr Riediger, 7. Frau Hallier, 8. Frau Griebenow, 9. Frau Kinnemann, 10. Frau Gundermann, 11. Herr Ziebegk, 12. Frau Winkler, 13. Frau Oesterley, 14. Frau Treffkorn-Mock, 15. Frau Knauff, 16. Herr Heitmann.



Impressum

Herausgeber:
Christiane von Schachtmeyer (Schulleiterin)
Gymnasium Marienthal
Holstenhofweg 86, 22043 Hamburg
Tel.: 040 4288631-0
E-Mail: GymnasiumMarienthal@bsb.hamburg.de

Redaktion/Lektorat: Heike Gundermann
Fotografie: Johannes Kolfhaus, Stefan Mohr
Cover: Stefan Mohr
Archiv: Johannes Kolfhaus
Beratung und Druckvorbereitung: Alexander Szalla
Produktion: Alex-Studio